

machen. Etwas höheres würde er nicht kennen, nicht suchen. Die Offenbarung kam diesem Uebel zuvor. Das Kind weiß von dem göttlichen mehr, als ein heydnischer Greis, mehr als Simonides. Der Autorität scheint der Mensch nicht entbehren zu können. Die Schrift kleidet ihre Wahrheiten in eine Geschichte ein, verständlicher dieselbe, kommt dadurch dem Verstande und dem Gedächtnisse zu Hülfe: von Jugend auf mit dieser Führerin vertraut, sammeln wir einen Vorrath heilsamer richtiger Wahrheiten ohne Mühe; wir gewinnen sie lieb; frühzeitig halten sie uns von Thorheiten ab, und im Alter genießen wir die seligen Früchte durch Ruhe des Gewissens und einen heitern Aufblick zu Gott. Sagst du mir entgegen: du würdest die besten Sittensprüche sammeln, und sie in der Form der Geschichte dem Kinde erzählen. Allein, welche wären alsdann die besten, richtigsten, unfehlbarsten? Würdest du nicht heute verwerfen, was du gestern als wahr und gut angenommen hast? Und am Ende wäre dies etwas anders, als eine Offenbarung, als auf Treu und Glauben angenommene Wahrheit? Käme es nicht bald in die Versuchung, diese Aussprüche einer fremden Vernunft zu verwerfen? — Die Offenbarung hat uns dieses unsicheren Forschens überhoben. Die Vernunft ist in ihrem Ansehen nicht verlezt, jene spricht zu dieser, giebt ihr zum Nachdenken Stoff, leitet sie, bildet sie zum Himmlischen, zum Ewigen.

§. I.

Auf eine höchst wunderbare Weise bewahrte Gott,